Das Reich der Mitte auf der Anuga

Chinesische Anbieter werden bei Tiefkühlkost immer wichtiger. Zahlreiche Anbieter von Obst und Gemüse kommen zur Messe.

Viele Aussteller aus Fernost werden in diesem Jahr auf der Anuga sich und ihre Waren präsentieren. Allein aus China werden über 50 Firmen in den Frozen Food Hallen ausstellen. Neben Produzenten von Fertiggerichten, Anbietern von Fisch und Meeresfrüchten und Herstellern von Backwaren sind besonders die Firmen aus den Bereichen tiefgekühltes Obst und Gemüse sehr stark vertreten.

Vielfältige Sortimente kommen aus China, allen voran pflanzliche, wie beispielsweise dieser Romanesco und die Pilze von Jiexu.

Die chinesische Wirtschaft wächst. Nicht mehr sehr so rasant wie es in jüngerer Vergangenheit der Fall war, aber durchaus noch beachtlich. Und so auch die Lebensmittelwirtschaft. Viele europäische Konkurrenten fürchten diese Entwicklung. Dumpinglöhne, fehlende Lebensmittelsicherheit, mangelndes Vertrauen beim Verbraucher ausgelöst durch zahlreiche Lebensmittelskandale. Aber das Riesenreich bietet eben auch günstige Preise und vor allem ein breites Angebot in ausreichenden Mengen. Firmen müssen ihre Zulieferer einarbeiten, betreuen und kontrollieren. Statt diesen Mehraufwand bei mehreren Betrieben zu machen, kann teilweise schon eine große chinesische Firma mit entsprechenden Feldern ausreichend sein.

Das Bundesernährungsministerium (BMELV) sieht eine künftige Zusammenarbeit zwischen deutschen und chinesischen Firmen daher eher positiv. In einer Stellungnahme des Ministeriums heißt es: „China ist die weltweit zweitgrößte Volkswirtschaft und für Deutschland ein wichtiger Handelspartner. Als weltweit siebtgrößter Agrarexporteur mit jährlich zweistelligen Zuwachsraten, bietet das Land für die deutsche Agrar- und Ernährungswirtschaft erhebliche Marktchancen“.

Kleidung, Elektronik, Kinderspielzeug. Die Liste chinesischer Artikel in deutschen Einkaufskörben ist lang. Und das Verzeichnis chinesischer Lebensmittel, beziehungsweise von Produkten, die Zutaten aus China enthalten, ist noch länger und längst Normalität in deutschen Regalen – die Kunden wissen es nur nicht. Denn die meisten Produkte werden für den industriellen Bedarf, also für die Weiterverarbeitung und nicht als Endverbraucherprodukt hergestellt. So kommen bereits über 80 Prozent des weltweit verkauften Knoblauchs aus dem Riesenreich. Als Lieferant von Apfelsaftkonzentrat ist China auf dem deutschen Markt bereits führend.

Laut Zahlen des Statistischen Bundesamtes sind die wichtigsten Import-Lebensmittel aus China Fisch, Meeresfrüchte, Getreide, vor allem aber Obst und Gemüse inklusive Pilzen. So wurden 2012 beispielsweise 27.000 Tonnen Erdbeeren eingeführt. Dies zeigt sich auch bei einem Blick auf die chinesischen Anuga-Aussteller, besonders im Bereich Tiefkühlkost: Wenige Eiskremproduzenten, einige Hersteller von Fertiggerichten, einige Fisch-Importeure, einige TK-Fleisch-Lieferanten, einige TK-Backwarenhersteller; vor allem aber: Viel Gemüse und viel Obst, teilweise auch in Bioqualität. Mehr als die Hälfte der chinesischen Aussteller im TK-Bereich sind in diesem Produktbereich

tätig, viele von ihnen ausschließlich in diesem. Zahlreiche Lebensmittelskandale führen zur Zurückhaltung der Verbraucher in Deutschland. Wenig Rücksicht auf die Umwelt, zu starker Einsatz von Pestiziden und Düngemitteln – so lauten nur einige Vorwürfe gegen die Landwirtschaft in China. Da gab es schadstoffbelasteten Jasmintee, gefälschte Papiere für TK-Enten, Antibiotika im Kaninchenfleisch, Erbsen, die beim Kochen ihre Farbe verloren, und zahlreiche weitere Fälle. Der „Höhepunkt“ war eine Lieferung TK-Erdbeeren, die mit dem Norovirus kontaminiert war. Sogar die chinesische Führung weiß um die Probleme. Sie hat bereits strengere Lebensmittelverordnungen erlassen, die durchaus auf EU-Standard sind.

Die Begeisterung der Kunden für chinesische Lebensmittel hält sich daher noch stark in Grenzen. Das Image hierzulande ist schlecht. Unternehmen, die Zutaten aus dem Reich der Mitte verarbeiten, werben nicht damit. Es wird meist versucht, die Angaben auf das Kleingedruckte zu reduzieren. So sind nach Angaben des Statistischen Bundesamtes im Jahr 2011 über 18.000 Tonnen gefrorene Teiglinge aus China nach Deutschland importiert worden. Wer diese Teiglinge dann hier weiterverarbeitet und verkauft ist jedoch nicht bekannt geworden. Handelsketten und große SB-Backketten verweisen darauf,

Steinpilze gehören zu den Spezialitäten von Kunming Hongbao.

dass sie ihre Waren nicht aus Fernost beziehen.

Kunming Hongbao: Wildpilze

Zu den chinesischen Ausstellern auf der Anuga zählt unter anderem die Firma Kunming Hongbao. Die Gesellschaft hat sich auf den Vertrieb von getrockneten und gefrorenen Pilzen in Westeuropa spezialisiert. Sie investierte bei ihrer Gründung im Jahr 2008 insgesamt 12 Millionen Yuan, etwa 1,5 Millionen Euro, in ein 3.300 Quadratmeter großes Areal und liefert jährlich 800 Tonnen Steinpilze für den internationalen Markt. Die Ausweitung der bisherigen Produktrange werde angestrebt und in Zukunft sollen auch andere Pilze, wie etwa verschiedene Wildpilze, aber auch Trüffel angeboten. Das Unternehmen ist nach eigenen Angaben ISO-zertifiziert und hat die Lizenz, direkt exportieren zu dürfen.

Jiexu: „Qualität geht vor Preis“

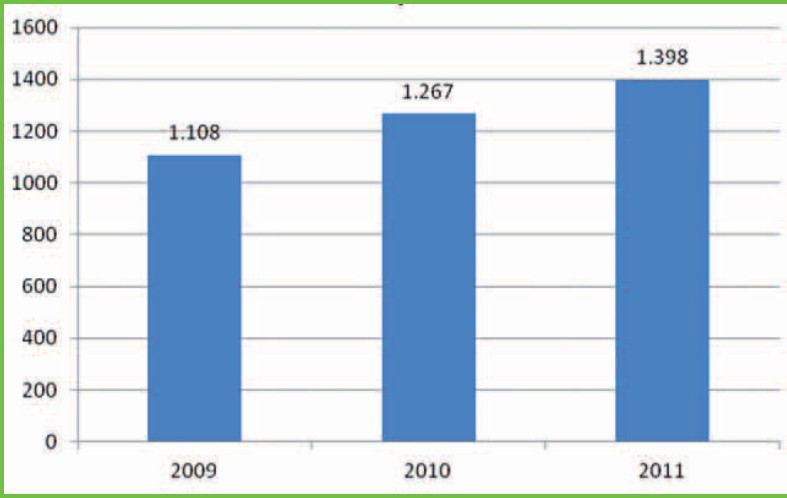
Generell lässt sich feststellen, dass nicht nur die gestiegenen staatlichen Anforderungen in China, sondern auch wirtschaftliche Überlegungen zum Umdenken bei den Unternehmen geführt haben. Die Kundenwünsche auf den Märkten in Europa und Nordamerika führen zu einer stärkeren Sensibilisierung. „Heute achten die Verbraucher mehr darauf als jemals zuvor, was sie essen und wo es herkommt“, erklärt die Jiexu (Tianjin) International Trading Co. Lebensmittelsicherheit sei daher zunehmend in den Fokus gerückt, so dass das Unternehmen als Lebensmittelproduzent mehr Wert auf Qualität, Verarbeitungsprozesse und Transport lege als auf Umsatz und Preis.

Jiexu wurde 2002 gegründet und bietet ein breites Sortiment an Tiefkühlkost: Neben gefrorenen Früchten und Gemüse exportiert das Unternehmen auch gefrorene Pilze, gefrorenes Geflügel und tiefgekühlte Kaninchen in EU-Staaten, nach Nordamerika, in den mittleren Osten und nach Zentralasien. >>>

Nicht nur die Exporte sind in den letzten Jahren stetig gestiegen, sondern auch bei den Lebensmittelimporten aus der EU nach China gab es zuletzt zum Teil kräftige Zuwächse zu verzeichnen. Chinesen, die es sich leisten können, bevorzugen Exportware aus den USA und Europa – und das nicht nur bei den Autos. 2011 etwa verkauften europäische Firmen 85 Prozent mehr Schweinefleisch nach China als ein Jahr zuvor.

Neben dem Norovirus-Vorfall im Herbst 2012 gab es noch einen anderen Fall. Hier wurden TK-Erdbeeren aus China verdächtigt, den Hepatitis A Virus übertragen zu haben. Die EU hat daraufhin Ende 2012 beschlossen, tiefgekühlte Erdbeeren aus China als „Risikolebensmittel“ einzustufen. Im Rahmen entsprechender Verordnungen müssen daher seit Beginn des Jahres fünf Prozent aller Erdbeer-Lieferungen an den Grenzen untersucht werden. Wenn über einen gewissen Zeitraum keine neuen Belastungen gefunden werden, kann die Untersuchungspflicht wieder aufgehoben werden. Bisher wurde kein weiterer Fall bekannt. Wie es zu der Kontamination mit dem Norovirus kommen konnte, wurde im Übrigen nie abschließend geklärt. Es wird vermutet, dass ein kranker Arbeiter mit dem Waschwasser in Berührung kam und dieses Wasser dann schließlich über alle Erdbeeren verteilt wurde. mb

Deutsche Lebensmittelimporte aus China



Quelle: BMELV – in Mio. Euro

„Größter Spargelexporteur der Welt“

Camposol aus Peru mit breitem Obst- und Gemüse-Sortiment auf der Anuga.

Camposol aus dem Andenstaat Peru vertreibt neben frischem Obst und Gemüse auch Konserven, vor allem aber tiefgekühlte Produkte: Die TK-Palette umfasst dabei Avocados, Mangos, grünen und weißen Spargel, Heidelbeeren, Paprika und Artischocken in verschiedenen Angebotsformen. Und das Unternehmen sieht sich als größten Spargelexporteur der Welt. Zurzeit vermarktet es über 18.000 Tonnen Spargel im Jahr, davon allerdings nur knapp 1.000 Tonnen tiefgekühlt. Das soll sich künftig ändern.

Peru genießt viele Wettbewerbsvorteile. Es heißt, im Norden des Landes herrsche „ewiger Frühling“ – kein Wunder bei einer Jahresmitteltemperatur von 26 Grad. Dieses stabile Klima bietet beste Voraussetzungen für den Anbau einer großen Bandbreite an Produkten und für die dauerhafte Verfügbarkeit. Das Angebot ist weniger saisonbedingt; Paprika kann neun Monate im Jahr geerntet werden, Spargel steht sogar ganzjährig zur Verfügung.

Camposol hat sich in den letzten 15 Jahren zum größten landwirtschaftlichen Exportunternehmen Perus entwickelt. In den Bereichen TK-Mangos und -Avocados sei man bereits der größte peruanische Exporteur. Nun wolle die Firma in allen angebotenen TK-Produkten zum peruanischen Exportmarktführer aufsteigen. Die iqf-gefrosteten TK-Waren werden in die USA, nach Kanada, Südamerika, Europa und Japan exportiert. Camposol garantiere eine besonders schonende Produktverarbeitung und hohe Produktsicherheit für alle Kunden in den Bereichen LEH, Lebensmitteldienstleister und Industrie. Dabei vereine das Unternehmen die Rollen als Produzent, Verpacker und auch als Vermarkter in einer Hand. mb

Camposol will beim Spargel künftig mehr auf TK setzen.